

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

26 (28.2.1914)

Erscheint
Siendtag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
Monatlich 37 Pfennig
 am Posthalter abgeholt,
 urch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 monatlich 45 Pfg.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einseitige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen 40 Pfg. (Betitelt)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 26. Erstes Blatt. **Samstag, den 28. Februar 1914.** Erstes Blatt. **75. Jahrgang.**

✓ Graf Mielynski — Fürst Eulenburg.

Immer wenn ein sehr reicher oder vornehmer Angeklagter freigesprochen wird, regt sich der Verdacht, daß die Freisprechung aus Rücksicht auf die Stellung des Angeklagten erfolgt sei. Im Falle des Grafen Mielynski, der seine Frau und deren Neffen erschossen hat, auch geständig ist, wird dieser Verdacht erst recht gehegt werden, zumal ihm nicht einmal von allen Sachverständigen ein Anspruch auf den Schutz des § 51 zugesprochen worden ist, ganz besonders nicht von dem hervorragenden, dem Geheimrat Dr. Leppmann.

Wenn wirklich von den Geschworenen im Falle des Grafen Mielynski ein juristisch falsches Verdikt gefällt worden sein sollte, darf man aber noch nicht Rücksichten auf seinen Stand als Grund annehmen, sondern viel eher könnten menschlich durchaus begriffliche Mitleidsempfindungen die Geschworenen bewogen haben, das Mißgeschick auszusprechen, worauf dann der Gerichtshof das freisprechende Urteil fällen mußte. Man hatte Mitleid nicht etwa bloß mit dem sichtlich sehr kranken Manne, sondern auch mit dem durch die treulose Gattin getränkten Ehe- und Ehrenmann, dem die Gräfin einen Taugenichts von Trunkenbold, den man selten nüchtern gesehen hat, vorgezogen hat.

Wenn schon nicht von einer strengen Justiz die Rede sein kann, so braucht noch nicht von Klassenjustiz die Rede zu sein, sondern eher von einer menschlichen, allerdings nur als begrifflich zu entschuldigenden Justiz. Und daß von einem deutschen Gerichtshof der polnische Graf freigesprochen worden ist, müßte von den Polen nur günstig beurteilt werden, sie überzeugen, daß Deutsche auch mit einem polnischen Aristokraten Mitleid haben.

Als Fürst Eulenburg seinerzeit als verhandlungsunfähig frei kam und da er bis heute ohne Strafe davongekommen ist, glaubten viele und glauben viele noch heute, daß Rücksichten auf seinen Rang und seine Stellung eine Rolle gespielt haben. In Wirklichkeit ist der Fürst damals krank, schwer krank gewesen, und er ist es noch heute. Auch Fürsten und ehemalige Boisschäfer sind nicht gegen Krankheiten immun. Der Fürst wird noch jetzt jährlich im Auftrage des Oberstaatsanwalts untersucht. Die Ärzte treffen stets unvernünftig auf Schloß Liebenberg ein, damit nicht bestimmte Vorbereitungen getroffen werden können, die auf Beeinflussung des ärztlichen Gutachtens berechnet sind. Nach dem erst vor wenigen Wochen abgegebenen ärztlichen Gutachten ist das Krankheitsbild unverändert. Die Arterienverfälschung schreitet fort und durch die infolge davon hervorgerufene Trombose schwebt der Fürst in fortwährender Lebensgefahr, so daß jede Erregung den Tod herbeiführen könnte. Der Fürst ist darum dauernd verhandlungsunfähig.

Unter solchen Umständen ist es, zumal bei dem hohen Alter des Fürsten, allerdings wenig wahrscheinlich, daß

Fürst Eulenburg sich jemals wieder vor Gericht zu verantworten haben wird. Aber der Grund ist dann nicht Rücksicht auf den fürstlichen Rang, sondern sogar vom Gesetz vorgeschriebene einfache Menschlichkeit.

Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 25. Febr. In der „Karlsru. Ztg.“ sprechen die Frau Herzogin von Anhalt und Prinz und Prinzessin Max all denen ihren herzlichsten Dank aus, welchen sie weder mündlich noch schriftlich haben danken können für die Zeichen der Teilnahme und das Mitempfinden so vieler aus Stadt und Land beim Hinscheiden der Prinzessin Wilhelm.

dc. Karlsruhe, 25. Febr. Wie der Präsident der 2. Kammer des Landtags, Rohrbach, in der letzten Landtagsagung mitteilte, hat ihm Prinz Max von Baden seinen Dank für die Teilnahme der 2. Kammer des Landtags an dem Hinscheiden seiner Mutter, Prinzessin Wilhelm, in einem längeren Schreiben ausgesprochen.

nc. Karlsruhe, 25. Febr. Aus Anlaß des Geburtsfestes König Wilhelms von Württemberg fand heute mittag 12 Uhr hier eine Parade des Telegraphen-Bataillons auf dem Kasernenhof statt. Bekanntlich wird seit 1. Oktober v. Js. die vierte Kompanie dieses Bataillons aus württembergischen Mannschaften gestellt, die von Ulm hierher verlegt wurden. Der Parade wohnte auch der Großherzog bei.

nc. Karlsruhe, 25. Febr. Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes wird die erste Verbandsauschüßtagung 1914 am 22. März abhalten. Der abgeordnete Tagung 1914 wird in Pforzheim stattfinden. Der abgeordnete Termin hierzu wird in der Verbandsauschüßtagung festgelegt.

nc. Karlsruhe, 26. Febr. Die nächste Vertrauensmännerversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung wird voraussichtlich am Ostermittwoch am 15. April in Karlsruhe und die Landesversammlung in der ersten Hälfte des Monats Mai in Heidelberg stattfinden.

Schutz dem Reichslande!

Strasbourg i. E., 24. Febr. Am nächsten Donnerstag soll hier auf Anregung des elsäß-lothringischen Reichs- und Landtagsabgeordneten Haug die Gründung einer Liga zur Verteidigung Elßaß-Lothringens stattfinden, der die Abgeordneten aller Parteien beitreten. Auch die übrige Bürgerschaft kann aufgenommen werden. Die Liga bezweckt, so heißt es, den schützenden Schirm über Elßaß-Lothringen zu breiten und den Widerstehern auch außerhalb des Parlamentes energisch entgegen zu treten. Auf jeden Fall sollen alle falschen Gerüchte, die über Elßaß-Lothringen verbreitet werden, vor den Straf-richter gebracht werden. Vor allem richtet sich die Liga

gegen tendenziöse Stellungen im Einzelnen, ferner natürlich auch gegen Lügen, die lediglich dazu erfunden sind, das Ansehen Elßaß-Lothringens und seiner Bewohner in den Augen der altdeutschen Mitbürger herabzuwürdigen.

Angriffe auf Militärpersonen in Strasbourg.
Strasbourg, 26. Februar. Auf dem Heimwege zur Kaserne wurden in der Montagnacht drei Unteroffiziere vom Infanterie Regiment Nr. 126 am Ausgang der Langenstraße von einer Gruppe dort herumstehender mit den Worten „ihr Sauchwoben“ belegt. Als einer der Unteroffiziere die Beleidiger zur Rede stellte, holten diese Hilfe aus einer nahen Wirtschaft. 10—12 Burschen, zum Teil mit offenen Messern, gingen gegen die drei Unteroffiziere vor, welche zur Abwehr blank zogen, worauf einer der Angreifer einen Hieb über das Gesicht erhielt. Bei dem Versuch, zwei der Burschen festzuhalten, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Messerstich am Hinterkopfe. Als sich die Unteroffiziere nach ihrer Kaserne zurückbegeben, war die Menge der sie Verfolgenden schließlich auf 40—50 Personen angewachsen. Die herbeigeeilte Polizei stellte die Namen mehrerer Erzedenten fest. Eine Untersuchung ist im Gange. Außerdem hat das Kommando des Infanterie-Regiments 126 Strafantrag wegen Beleidigung nach Art. 194 des R.-St.-G.-B. gestellt.

Was das Zentrum den Lehrern gönnt.
München, 26. Febr. Die „Freie Bayerische Schulzeitung“ bringt einen interessanten Bericht über eine Zentrumsversammlung, die dieser Tage in Frechenweiden stattfand. Nach diesem Berichte vertrat der Zentrumsabgeordnete Pfarrer Habel die Ansicht, daß es die Volksschullehrer doch recht gut hätten; er habe noch keinen Lehrer am Hungertuch nagen sehen, auch sei ihm nicht bekannt, daß ein Lehrer seine Kinder um Brot zum Betteln geschickt habe. Mit Recht bemerkt dazu das genannte Blatt: „Also das wäre der Weisheit letzter Schluss: Solange die Lehrer nicht verhungern und solange die Lehrerkinder nicht von Türe zu Türe um Brot betteln gehen, solange gibt es keine Landlehrernot.“

Bersuchsballon oder Plan?
Berlin, 25. Febr. Zu einer von der „Kreuzzeitung“ mit großer Bekriedigung aufgenommenen Meldung der „Süddeutschen konservativen Korrespondenz“ in Karlsruhe, dem Bundesrat würden bis spätestens Herbst zwei Vorlagen zugehen, die die einzelnen Bundesstaaten ermächtigen sollen, deutschfeindliche Vereine aufzuheben und deutschfeindliche fremdsprachliche Druckschriften zu verbieten, und der Kaiser lege den größten Wert darauf, daß diese beiden Vorlagen Gesetz würden, und werde eventuell auch nicht vor einer Auflösung des Reichstags zurückschrecken, bemerkt die „Tägliche Rundschau“: Die Aenderung des Vereins- und Presserechts im angebotenen Sinne wäre eine gesunde Sache; ob sie aber wesentlich

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Der erste Auftrag.“

Ueber, unter und neben ihm brauste der Lärm der Großstadt, daß seine Pulse schneller schlugen und seine geistigen Fähigkeiten lebhaft angespannt wurden. Er stand am Fenster seines erst kürzlich eröffneten Bureaus und sah auf die Dächer und Straßen der Stadt, und ein neues Gefühl des Stolzes, eine Art Machtgefühl, erfüllte ihn. Endlich in Berlin!

Endlich war er hier, am Ziel seiner Wünsche. Noch war er unbekannt, in der ganzen weiten Stadt hatte wohl noch keiner den Namen Gerhard Andersen gehört; aber er war erfüllt von einer Energie, von der die Hauptstadt bald erfahren sollte. Sein Vermögen war allerdings fast bis auf den letzten Rest von der auf ein Vierteljahr vorausbezahlten Bureaumiete und den Einrichtungskosten verschlungen worden, aber er hatte ein unerschütterliches Zutrauen in seine Kraft und sein Glück, und trotz der unbestreitbaren Tatsache, daß er nun seit einer Woche auf Beschäftigung wartete und weder etwas gefunden, noch etwas in Aussicht hatte, blickte er mit frohen Augen in die Zukunft. Die Stadt, die so viele Tausende ernährte, hatte sicher auch Brot für ihn.

Seine Vergangenheit, die sich bis jetzt in einer kleinen pommerischen Stadt abgespielt, hatte er hinter sich geworfen, ohne Bedauern — wenigstens sagte er das zu sich selbst, — ohne Sehnsucht nach den goldenen Hoffnungen, die ihn dort einmal erfüllt hatten, und die damals den Inhalt seines Lebens ausmachten. Wenn sein Herz sich von der Enttäuschung, die darauf gefolgt war, noch nicht ganz erholt hatte, so sollte doch kein Berliner Auge die Wunde sehen — und tatsächlich hatte die Heilung schon begonnen.

Er war jetzt nichts weiter als ein tiefer Leu der ungeheuren Maschine, von der aus ein großes Volk Leben und Anregung empfing.

Er ging in seinem Zimmer auf und ab, und sein Blick fiel auf die Tür. Auf der matten Glasscheibe hatte der Maler begonnen, Namen und Beruf des Inhabers anzuschreiben. Gerhard — Kriminalist — konnte man dort lesen, der zweite Name war noch nicht ausgeführt, weil Gerhard die gewählten Buchstaben nicht gefallen hatten, er fand, daß sie nicht genug ins Auge sprangen.

Während er noch hinschaute, fiel ein Schatten auf die Glasscheibe. Es stand offenbar jemand draußen auf dem Korridor. Wie unentschlossen bewegte sich der Eigentümer des Schattens einen Augenblick hin und her, um dann zu verichwenden. Andersen fühlte sich versucht, die Tür zu öffnen, um seine ziemlich begriffliche Neugierde zu befriedigen; aber er zog es doch vor, an seinem Pult stehenzubleiben. Mechanisch schloß seine Hand ein offenes Buch, das dort lag, eine Abhandlung über tödlich wirkende Gifte.

Sein Blick ruhte immer noch auf der Tür. Jetzt erschien der Schatten wieder, es drückte jemand auf die Klinke, die Tür wurde geöffnet, und in dem dunklen Rahmen stand eine hochgewachsene junge Dame von außerordentlicher Schönheit, einfach, aber kostbar gekleidet. Auf ihren Zügen kam und ging die Farbe vor Erregung.

In rührender Berlegenheit, offenbar bestrebt sich zu beruhigen, machte sie einen padenden Eindruck auf den jungen Mann. Nach wenigen Augenblicken gelang es ihr, die Herrschaft über sich selbst wieder zu erlangen entschlossen trat sie völlig ins Zimmer, schloß die Tür hinter sich, und mit wenigen raschen Schritten stand sie dicht vor Gerhard, den sie schweigend mit forschenden Blicken maß.

Er war ein stattlicher, hübscher Mann, bartlos, mit grauen Augen und dichtem braunen Haar, und sah aus wie einer, der viel und gern Sport treibt. Der furchtlose, ehrliche Blick seiner Augen gab ihm etwas

Zutrauen erweckendes, das wohl geeignet war, nur ihn einzunehmen.

Sekundenlang standen die beiden sich so Auge in Auge gegenüber, in Andersens Blick lag unverhohlene Bewunderung, in dem seiner Besucherin Zweifel und Unentschlossenheit.

Und doch war sie die erste, die sprach: „Sind Sie Herr Gerhard?“

„Gerhard Andersen,“ war die Antwort. „Mein Schild ist unvollendet. Wollen Sie, bitte, Platz nehmen?“

Die Besucherin setzte sich in den Sessel neben dem Schreibtisch, noch immer suchte sie halb schüchtern, halb herausfordernd in seinem Gesicht zu lesen, bis sie endlich zu einem Entschluß gelangt zu sein schien. „Ich komme in einer ganz eigenartigen Angelegenheit,“ sagte sie kurz. „Sind Sie ein sehr bekannter Detektiv?“

„Ich habe nie darauf Anspruch gemacht, Detektiv zu sein,“ erwiderte Andersen. „Der Beruf, den ich auszuüben beabsichtige, soll ein höherer und nützlicherer sein. Ich habe die Universität besucht, habe mich dann ein Jahr lang speziell für meine Tätigkeit vorbereitet, und seit einer Woche habe ich dieses Bureau eröffnet.“

Er hätte ihr eine ganze Mappe voll Briefe zeigen können, die sich über seine erfolgreichen Leistungen aussprachen. Man nannte ihn darin einen wissenschaftlichen Kriminalisten von hervorragendem Talent. Daß er aus guter Familie war, dafür bedurfte es keiner Zeugnisse, das konnte man aus seinem ganzen Wesen und Benehmen erkennen.

Die Besucherin legte einen Handschuh und ein Blättchen Papier auf den Schreibtisch. „Ich brauche auch eigentlich nicht die Dienste eines Detektivs,“ sagte sie, „aber Sie sind wohl in Berlin sehr bekannt. Ich meine, Sie kennen wohl sehr viele junge Leute?“

„Nein,“ erwiderte er, „ich kenne kaum einen. Aber ich kenne die Stadt sehr genau, wenn das Ihren Zwecken dienen kann.“

„Ich dachte natürlich — ich hoffte — Sie könnten mir irgendeinen ehrenwerten — ah, wie ich Ihnen schon sagte, es ist eine ganz eigentümliche Sache, wegen

genug wäre, um es deswegen zu einer Reichstagsauflösung kommen zu lassen, ist eine andere Frage. Schließlich kommt es dabei vor allem auf den Erfolg an. Wir bezweifeln aber, daß die Regierung mit einer solchen Wahlparole einen erfolgreichen Wahlkampf würde betreiben können. Die „Vossische Zeitung“ bemerkt: Der Plan ist gut ausgedacht. Um mit dem Parlament zu brechen, das die Wehrvorlage und die neuen Steuern, insbesondere den Milliarden-Beibrtrag bewilligt hat, braucht man einen Anlaß oder wenigstens einen Vorwand, und für die Wahlen braucht man eine Wahlparole. Aber mit dieser Parole wird sich kaum viel anfangen lassen.

Die Welfen und das Haus Cumberland. Berlin, 26. Febr. In einer in Göttingen abgehaltenen, von etwa 600 Deutsch-Hannoveranern aus den Kreisen Göttingen und Münden besuchten politischen Versammlung machte der Reichstagsabgeordnete Alpers aus Hamburg unter dem tosenden Beifall der Versammelten eingehende Mitteilungen über das Verhältnis des Hauses Cumberland zu der welfischen Partei. Diese seine Ausführungen gipfelten in den Sätzen: „Wir wissen uns in den Zielen unserer Partei eins mit allen Gliedern unseres welfischen Fürstenhauses. Auch der Brief des Herzogs Ernst August von Braunschweig an den Reichskanzler enthält nur eine Anerkennung des Bestandes Preußens an Hannover, aber keine Anerkennung des Rechtsstandes, also auch keinen Verzicht auf Hannover. Selbst die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten am 13. Januar im preussischen Abgeordnetenhause ändert nichts an der Rechtslage. Gegenüber allen Deutlungsversuchen erklärt die Zeitung der Deutsch-Hannoverschen Partei, vollbewußt ihrer Verantwortung, vor den Hannoveranern und dem ganzen deutschen Volke: Seine königliche Hoheit der Herzog von Braunschweig hat seine Rechte auf Hannover nicht aufgegeben! Der Rechtszustand ist unverändert derselbe! Die den Rechtsstandpunkt vertretenden treuen Hannoveraner sind nicht, wie ihre Gegner jubelnd behaupten, im Stiche gelassen!“

Ausland.

Frankreich.

Verstärkung russischer Grenzfestungen. Paris, 26. Febr. Wie der „Excelsior“ meldet, findet augenblicklich in Petersburg eine Reihe von geheimen Sitzungen des Oberkriegsrats unter dem Präsidium des Kriegsministers statt. Der Zweck der Beratungen ist eine sofortige Verstärkung der Festungen und Garnisonen Russlands an der Westgrenze. Begründet werden die neuen Maßnahmen mit der Tatsache, daß auch Deutschland in der letzten Zeit namhafte Verstärkungen an seiner russischen Grenze vorgenommen habe.

England.

Probemobilmachung der dritten englischen Flotte.

London, 24. Februar. Im Unterhause antwortete Churchill auf eine Anfrage, daß beschlossen worden sei, in diesem Jahre statt der großen Manöver eine Probemobilmachung der dritten Flotte stattfinden zu lassen. Diese Probemobilmachung sei notwendig und andererseits seien die Ersparnisse, die auf diese Weise erzielt würden, beträchtlicher. (Ironischer Beifall bei der Opposition.)

Die Frauenbewegung in England.

London, 25. Febr. Eine Abordnung von Frauenrechtlern und Frauenrechtlerinnen, die jedoch mit der Horde der wilden Wahlweiber und deren Anhänger nichts gemein haben, versuchten gestern Mr. Asquith zu sprechen. Dieser weigerte sich jedoch die Abordnung zu empfangen und sie mußte sich damit begnügen, ihre Petition dem Privatsekretär des Ministerpräsidenten auszuhandeln. Die Männer zogen darauf nach dem Parlamentsgebäude, um beim Denkmal König Richards I. eine Versammlung ab-

der ich hier bin.“ meinte sie, wieder verlegen werdend. „Vor allen Dingen möchte ich fragen: Bleibt das, was ich Ihnen sagen werde, auch wenn ich später Ihre Dienste nicht in Anspruch nehme, völlig unter uns?“

„Selbstverständlich“, versicherte er. „Ob Sie mich mit Ihrem Auftrag betrauen oder nicht, was Sie mir sagen werden, wird von mir genau so diskret behandelt wie von einem Rechtsanwalt, einem Arzt oder einem Pfarrer.“

„Ich danke Ihnen“, sagte sie leise. „Ich suche schon stundenlang —“, sie vollendete den Satz nicht, und er fiel ein:

„... und Sie sind ganz zufällig auf meinen Namen gestoßen“, dabei deutete er auf das Blättchen Papier, „ich kann nicht umhin zu bemerken, daß Sie bereits in anderen Bureaus gewesen sind. Sie kommen den ganzen Weg von W.B. hierher zu Fuß; denn ich sehe etwas von der roten Tinte auf Ihrem Stiefel, die jemand an der Ecke der Tiergarten- und Friedrich-Wilhelmstraße verstreut hat, und darüber liegt eine leichte Staubdecke.“

Sie zog den Fuß unter den Rand des Rockes, obgleich Gerhard augenscheinlich gar nicht nach dieser Richtung geblickt hatte.

„Sie haben recht“, gestand sie zu. „Ich bin bei verschiedenen anderen gewesen, sie waren aber alle nicht das, was ich suchte. Hier herein kam ich hauptsächlich wegen des Namens — Gerhard. Es tut mir leid, daß Sie nicht besser bekannt sind, denn mein Auftrag ist sehr wichtig.“

„Wenn Sie mir vielleicht etwas näher erklären wollten, um was es sich handelt, dann könnte ich Ihnen einen Rat geben.“ meinte Andersen. „Ich hoffe bald bekannter zu sein.“

Sie warf ihm einen Blick zu, in dem alles mögliche lag, dann senkte sie schweigend die Lider. Offenbar fiel es ihr schwer, sich zu erklären. Andersen schaute sie unverwandt an. Er meinte noch nie in seinem Leben ein so wunderbar schönes weibliches Wesen gesehen zu haben. und eine solche, wilde Hoffnungen er-

halten, während die Frauen sich nach dem Königstore zum Oberhause zu dem gleichen Zweck begaben. Als die Polizei herbeikam, klammernten sie sich nicht weiter um die Beamten und bestanden auf Fortsetzung ihrer Ansprachen, denen bereits große Menschenmengen zuhörten. Die Polizei hob indessen ihre Versammlung auf und verhaftete die Führer der beiden Versammlungen, zwei Frauen und vier Männer, die sich heute vor dem Londoner Polizeirichter zu verantworten haben.

Die britische Luftflotte.

London, 25. Febr. Bei Beratung des Ergänzungsetats des Heeres im Unterhause erklärte Kriegsminister Seely, daß seit dem letzten Juli 52 Aeroplane außer Dienst gestellt worden seien, dafür seien 100 neue Aeroplane eingestellt worden, so daß das Heer und die Fliegerabteilungen im ganzen 161 Aeroplane besäßen. Seit dem letzten Juli sei mit den Aeroplanen im ganzen eine Flugstrecke von über 100 000 Meilen zurückgelegt worden. Es sei beabsichtigt, insgesamt 250 Aeroplane einzustellen und zwar 50 für die Fliegerschule und 200 für das Heer. Am jederzeit 100 Aeroplane bereit zu haben, müsse England über 200 dieser Flugzeuge verfügen. Die Frage, um zu einer genügenden Anzahl von Aeroplan- und Flugzeugmotoren in England zu gelangen, sei gelöst worden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der englischen Aeroplane sei ungefähr 65 Meilen in der Stunde, was bedeutend mehr sei als die in irgend einem anderen Lande erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit. Der Kriegsminister erklärte sodann die Wichtigkeit der Aeroplane im Kriegsfall und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Armee ohne Aeroplane, wenn ihr ein Heer von gleicher Stärke mit Aeroplanen gegenüberstehe, dem Untergang geweiht sei.

Rußland.

Ein wichtiger Ministerrat in Petersburg.

Petersburg, 26. Febr. Unter dem Vorsitz des Zaren fand ein außerordentlicher Ministerrat im Winterpalais statt, dem eine große Bedeutung für die ganze Richtung der künftigen Politik des neu zusammengesetzten Kabinetts, wie der Duma beigelegt wird. Der Zar hielt eine Ansprache, in der er dem Kabinett Einigkeit empfahl und es aufforderte, sich nicht bei Kleinigkeiten aufzuhalten; denn kleinere Meinungsverschiedenheiten müßten hemmend auf den Arbeitsgang einwirken. Er wünschte, daß das Ministerium gute Beziehungen zur Duma unterhalte, was dem Lande nur zum Heile gereichen könne. Er warnte vor unzulässiger Anwendung des § 87, des Notparagrafen bei Durchbringung neuer Gesetze.

Amerika.

Der Dollar rollt.

Washington, 25. Febr. Der „Star“ schreibt zu der Affäre Benton, daß man in maßgebenden Kreisen nicht an eine Intervention der Union denke. Die in diesen Kreisen herrschende Meinung sei die, daß der Präsident seine abwartende Haltung noch einige Zeit beibehalten wird. Solange kein neuer Zwischenfall a la Benton passiere, werde an dieser Haltung auch nichts geändert werden, d. h. mit anderen Worten, die vereinigten Staaten haben eben keine Soldaten um mit Waffengewalt intervenieren zu können. Sie ziehen es daher vor, fleißig den Dollar rollen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 25. Febr. Wie mitgeteilt wird, ist von den deutschen Eisenbahnverwaltungen ein neues Muster der Eisenbahnpaketadresse für Expressgut herausgegeben worden, das vom Rechnungsbüro der Generaldirektion, Abteilung für den Druckdienst, auf Verlangen an Interessenten unentgeltlich abgegeben wird. Der Vorrat der zurzeit gültigen Vordrucke kann bis 30. September 1914 aufgebraucht werden. Die wesentliche Änderung in dem Vordruck besteht darin, daß künftig bei der

füllte ihn, daß sie keine Wandantin werden möge, daß er ihr ein Freund sein dürfe. Sie wurde wieder abwechselnd rot und blaß, und er wußte nicht, wie sie ihm besser gefiel. Unentschlossen überschaute sie die Liste von Namen, von denen schon eine beträchtliche Anzahl durchgestrichen war. Endlich sagte sie: „Sie gefallen mir. Vielleicht ist es doch möglich, daß Sie mir helfen können.“

„Es wird mir ein großes Vergnügen gewähren, es zu versuchen“, versicherte er.

Wieder schweig sie und errötete. Plötzlich schaute sie auf, blickte ihm offen, fast trotzig ins Gesicht und sagte rasch, als ob sie es wieder bereuen könnte: „Sie sollen mir einen Mann verschaffen.“

Andersen starrte sie an. Er glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Ich meine“, fuhr sie fort, „nicht einen mir rechtmäßig angetrauten Gatten, sondern — irgendeinen ehrenwerten jungen Mann, der — die Rolle für kurze Zeit übernehmen will, und den man dafür bezahlt. Es ist eine reine Geschäftssache und soll durchaus als solche behandelt werden. Der Betreffende muß sich mit dieser Auffassung der Sache einverstanden erklären, und sobald ich die Zeit für gekommen halte, den Kontrakt zu lösen, muß er sofort und für immer von dem Schauplatz und aus meinem Leben verschwinden. Können Sie mir eine solche Persönlichkeit verschaffen? Ich bezahle jede geforderte Entschädigung, solange sie sich in vernünftigen Grenzen hält.“

Andersen sah sie immer noch an, als ob er nicht recht wisse, wie er sich zu ihrer Rede zu verhalten habe. Aber obgleich sie sich ziemlich in der Gewalt hatte, war es ihm doch nicht entgangen, daß sie zu dem ungewöhnlichen Vorgehen durch unglückliche, tief niederdrückende Umstände gezwungen worden war, und ein großes Mitleid mit dem schönen, jungen Wesen, das augenscheinlich vornehmen Kreisen entstammte, ergriff ihn.

„Glaube mir — ich soll die Rolle Ihres — Gatten spielen? Ist es das, was Sie tun wollen?“

Ausfüllung der Paketadresse durch den Absender nicht nur auf dem Abschnitt zur Eisenbahnpaketadresse, sondern auch auf der Paketadresse selbst der Name, Wohnort und die Wohnung des Absenders anzugeben ist.

* Sinsheim, 25. Febr. Dem Jahresbericht 1912/13 der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, die auch in unserem Amtsbezirk eine Anzahl Mitglieder zählt, entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Rettungsfaktionen der Gesellschaft beträgt 133, davon befinden sich 86 an der Ostsee und 47 an der Nordsee. Dieselben bestehen aus 64 Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 52 Bootstationen und 17 Raketenstationen. Fünf offene Rettungsboote sind mit Motor versehen und weitere fünf sind gedeckelte Segelboote. Die Stationen waren im Rechnungsjahre 34 mal mit Erfolg tätig und haben 110 Personen aus Seerott gerettet und zwar 97 durch Rettungsboote und 13 durch Raketenapparate. Die Zahl der geretteten Personen beträgt somit seit der Begründung der Gesellschaft 3870, wovon 3616 Personen in 626 Strandrungsfällen durch Boote und 554 Personen in 108 Strandrungsfällen durch Raketenapparate gerettet wurden. Für die 110 Rettungen wurden von der Gesellschaft 5756.50 Mark an Prämien gewährt.

* Sinsheim, 27. Febr. Im zweiten Blatte dieser Nummer veröffentlichen wir eine „Uebersicht für die Bestellung des Gemüsepflanzen“, welche wir hiermit der Beachtung der Gemüsepflanzer angelegentlich empfehlen. Dieselben werden gut tun, das Blatt resp. den Ausschnitt sorgsam aufzubewahren, um im Bedarfsfalle stets einen zuverlässigen Ratgeber zur Hand zu haben.

= Hoffenheim, 26. Febr. Am Sonntag, 3. Mai ds. Js. veranstaltet der Christliche Sängerbund deutscher Zunge in der evangelischen Pfarrkirche zu Hoffenheim ein großes christliches Sängerfest, das nach dem vorliegenden Programm einen ungewöhnlichen Genuß zu bieten verspricht. Vereine von Hoffenheim, Rappenaу, Itzingen, Heibelberg, Rohrbach, Wiesloch, Mosbach, Mannheim, Ludwigshafen und Hockenheim werden dabei mitwirken. Herr Pfarrer Gräbener-Teutschneureuth, in Hoffenheim ein lieber Gast, wird die Festrede halten. Wir behalten uns vor, auf diese Veranstaltung später nochmals zurückzukommen.

† Zuzenhausen, 26. Febr. Am 24. Mai ds. Js. hält der Gesangsverein „Eintracht“ sein 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Wettgesang ab. Die Delegiertenversammlung findet daher kommenden Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. Eszenzial statt.

‡ Weibstadt, 27. Febr. Am Dienstag entstand in der Wohnung von Frau Rechnungsrat Müller ein Zimmerbrand. Es gelang, denselben als bald zu löschen, jedoch größerer Schaden verübt wurde.

* Adersbach, 25. Febr. Am Montag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Dem 23 Jahre alten August Berner, der eine Motorbahnzüge bediente, wurden drei Finger durchsägt. Zwei Finger gelten als verloren, der dritte kann ev. wieder gebrauchsfähig werden.

* Reidenstein, 24. Febr. Ein Riesenschwein. Letzte Woche wurde dahier ein Schwein geschlachtet, dessen Lebendgewicht 628 Pfund und dessen Schlachtgewicht 530 Pfund betrug.

□ Eschelbronn, 26. Febr. Am 1. März vollendet Altbürgermeister Braun sein 70. Lebensjahr. Fast 25 Jahre von 1888 bis 1913 stand er als Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde, nachdem er schon vorher Jahre lang als Gemeinderat und Gemeinderichter im Dienste derselben tätig war. Manches hat ihm die Gemeinde zu danken; denn auch in schwerer Zeit hat er in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten ausgeharrt, trotz aller Anfechtungen stets das Wohl der Gemeinde erstrebend. Auch außerhalb seiner Gemeinde hat er sich durch seine

ich glaube kaum, daß ich imstande sein werde, eine für Ihre Zwecke passende Persönlichkeit zu ermitteln. Ich teilte Ihnen von Anfang an mit, daß mein Bekanntenkreis in Berlin ein sehr beschränkter ist, und ich wüßte wirklich niemand, den ich Ihnen mit gutem Gewissen empfehlen könnte.“

„Aber Sie kennen doch gewiß irgendeinen anständigen jungen Mann, einen Studiengenossen, der sich hier in Berlin nach einem Beruf umsieht, jemand, dem es vielleicht ganz angenehm wäre, sagen wir, zweitausend Mark zu verdienen. Sicherlich, wenn Sie auch noch so wenig Bekannte haben, irgend jemand, der sich zu meinem Zweck verwenden ließe, wird doch wohl darunter sein.“

Andersen lehnte sich in seinen Stuhl zurück und ließ seine wenigen Berliner Bekannten an seinem geistigen Auge vorbeiziehen.

„Rein“, sagte er dann, „ich kenne keinen solchen jungen Mann, es tut mir leid.“

Sie sah ihn mit blühenden Augen an. Ein neuer Gedanke schien ihr gekommen zu sein. „Nicht einen einzigen“, sagte sie bedeutungsvoll. „Reinen jungen Mann, der die Universität besucht hat?“

Er ahnte nicht, worauf sie hinaus wollte. „Reinen“, antwortete er.

Ein paar Augenblicke spielte sie mit dem Handschuh, den sie vorher auf den Schreibtisch gelegt hatte, dann kam wieder der trockene, entschlossene Ausdruck in ihr Gesicht, und sie schaute offen zu Andersen auf. „Sind Sie verheiratet?“ fragte sie.

Andersen zuckte zusammen. Eine Flut von Erinnerung schloß ihm durch den Kopf; aber im Augenblick war er wieder Herr über sich selbst. „Rein“, erklärte er schroff, „ich bin nicht verheiratet.“

„Dann“, sagte sie zögernd, „können Sie die Sache ja vielleicht selbst übernehmen?“

Andersen lehnte sich ganz vor und schaute sie überrascht an.

„Glaube mir — ich soll die Rolle Ihres — Gatten spielen? Ist es das, was Sie tun wollen?“

Tätigkeit als Bezirksrat und Kreisabgeordneter Ansehen und Freunde erworben. Der liberalen Partei ist er bis heute eine zuverlässige Stütze gewesen. Wöge dem Veteranen von 1866 und 1870/71 noch manches Jahr der Ruhe beschieden sein.

Vom Lande, 25. Febr. Nach dem Jahresbericht der beamteten Tierärzte Preußens beobachtete Kreisierarzt Deppe günstige Wirkung von Schlempe, die mit lebenden Hefezellen versetzt war, gegen die Maul- und Klauenseuche. Die Zubereitung dieser Hefenschlempe geschah in der Weise, daß abgekühlte Schlempe mit Hefe versetzt und bis zum nächsten Tag bei Gartentemperatur stehen gelassen wurde. Diese Hefenschlempe wurde an familiäre Kühe und Kälber des Bestandes verfüttert mit Ausnahme einer Versuchskühe von Junggründern, die ohne dieses Mittel belassen wurden. In der Folge erkrankten die so behandelten Kühe und Kälber nur leicht, einige überhaupt nicht, die nicht behandelten Junggründer dagegen wesentlich schwerer. Gegen die bei schweren Fällen von Maul- und Klauenseuche zu befürchtende Herzlähmung wird in den gleichen Berichten von Kreisierarzt Lange eine öftere Verabreichung von Alkohol in Gaben bis zu 1 Liter pro Kopf empfohlen.

Aus Baden, 23. Febr. Beim Uebergang in eine höhere Wagenklasse oder von einem Personenzug in einen Güterzug wurde die dadurch bedingte Nachlösung des Zuschlags auf der Station, auf der der Uebergang stattfand, von den Reisenden oft als sehr lästig empfunden. Die badische Eisenbahnverwaltung hat nun die Stationen ermächtigt, sog. Uebergangskarten auszugeben, die nicht nur gültig zum Uebergang von der eigenen Station, sondern von jeder anderen Station ausgestellt werden können. Es kann also der Reisende schon auf der Abgangsstation sich den Zuschlag für einen Güterzug oder eine höhere Wagenklasse lösen, auch wenn er den Uebergang erst auf einer späteren Station bewerkstelligen will.

Aus Baden, 26. Februar. Nach den amtlichen Mitteilungen herrscht die Maul- und Klauenseuche noch in Engen, in drei Gemeinden mit 28 Gehöften, Konstantz 1,1, M. Kirch 1,1, Stöckach 2,18, Donaueschingen 2,20, Durlach 1,1. Von den übrigen süddeutschen Staaten grassiert diese Seuche in Bayern in einer Gemeinde mit einem Gehöft, Glatz-Bohringen in 22 Gemeinden mit 129 Gehöften, Hesse 1,4, Württemberg 14,21; Hohenzollern ist seuchenfrei.

Mosbach, 25. Febr. Vor der Strafkammer hatte sich ein raffinierter Taschengeldschwindler in der Person des Dienstknechtes Leonhard Müll von Würzburg zu verantworten. Dem Angeklagten waren ungefähr 50 Fälle des Betrugs zur Last gelegt; er hatte sich von Landwirten des Badiſchen Hinterlandes als Dienstknecht einstellen lassen, hatte allerhand unwahre Behauptungen gemacht, und verschwand mit ansehnlichen Taschengeldbeträgen. Müll war schon mehrere Jahre im Zuchthaus gesessen und erhielt jetzt 5 Jahre Gefängnis.

Heidelberg, 25. Febr. Der Badiſche Eisenbahnverband, Bezirksobmannschaft Heidelberg, hält am kommenden Sonntagvormittag in der Turnhalle am Klingenteich eine Versammlung ab, wozu die Landtagsabgeordneten dieses Bezirks Einladungen erhalten haben. Verbandssekretär Heini aus Karlsruhe spricht über die Forderungen der Arbeiter und unteren Beamten an den Landtag.

Veimen, 24. Febr. Die Gemeinde Veimen wurde verurteilt, der Elise Diez, die vor Jahren schon im neuen Schulhaus verunglückte, eine rückständige Entschädigung von 2461,60 Mark und dann bis zum 55. Lebensjahre eine monatliche Rente von 80 Mark und von da ab 70 Mark und später 60 Mark zu zahlen.

Wielbingen, 25. Febr. Heute früh wurde im Neckar die Leiche des 47 Jahre alten Italieners Anton Zarbet aus Remino Lago gelandet. Neben ihm lag eine Harmonika, mit der er sich nachmittags an einem Faschachtszug beteiligt hatte. Der Mann lag mit dem Kopf unter Wasser, während der Kopf sich auf dem Ufer befand. Ob ein Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, muß die alsbald eingeleitete Untersuchung ergeben.

Maunheim, 26. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem neuen Rangierbahnhof. Der Zugmeister Fridolin Götz wurde überfahren und ihm beide Beine und der linke Arm vom Körper getrennt. Der Unglückliche wurde ins Krankenhaus verbracht. Götz ist verheiratet und hat vier Kinder.

Bruchsal, 26. Febr. Heute früh 6 Uhr brach in der der Stadt gehörigen großen Mühle Feuer aus, das sehr rasch eine große Ausdehnung annahm. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit in der Hauptsache auf den Schutz der Nebengebäude beschränken. Die Mühle war von dem Müller Louis Scheuer gepachtet, der erst gestern noch zwei Wagonladungen Mehl eingefahren hatte, so daß der Schaden sehr empfindlich ist.

Karlsruhe, 26. Febr. Vom 1. März ab werden die Postämter der drei deutschen Postverwaltungen in den Hochdruckstempeln Monats- und Jahrestypen verwenden, die im Schnitt von den Tagestypen abweichen und im Gegensatz zu diesen weiß auf blauem Grunde erscheinen. Die Postanstalten werden künftig vor der Auszahlung der Zahlungsanweisungen den Hochdruckstempel auch hinsichtlich des Stempelbildes der Monats- und Jahrestypen prüfen.

Muggensturm, 26. Febr. Eine Neckerei zwischen mehreren Masken endete mit einer Schlägerei, wobei der 28 Jahre alte August Dahringer schwer verletzt wurde.

Giesstetten, 26. Februar. Der etwa 60jährige Landwirt R. Scherzer von hier hat sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit mit Erdböl übergossen und ange-

zündet. Sein Sohn konnte die Flammen ersticken, aber der Bedauernswerte hatte schon so schwere Brandwunden erlitten, daß er nach einigen qualvollen Stunden verschied. bc. Murg, 26. Febr. Beim Veranſtalten einer sogenannten „Schnitzelbank“, wobei die Tätigkeit einiger hiesiger Einwohner in der üblichen Mittelverform verulkt wurde, gerieten der Wagner Kopfmann und dessen Bruder mit den Veranſtaltern in Tätlichkeiten, wobei der Fabrikarbeiter Döbele mehrere scharfe Revolverſchüſſe auf Kopfmann und dessen Bruder abgab und beide erheblich verletzte. Der Schüſſe wurde verhaftet.

Griesheim, 26. Februar. Ein 6jähriger Junge schlug dem 4jährigen Knaben Breithaupt mit einem abgebrochenen Stuhlbein so stark über den Schädel, daß dieser einen Schädelbruch davontrug.

Gmündingen, 25. Febr. Das siebenjährige Töchterchen eines Schlossermeisters der Papierfabrik machte sich mit einem offenen Richte im Keller zu schaffen. Plötzlich fliegen die Kleider Feuer und das Kind schrie jämmerlich um Hilfe. Bis solche kam, hatte es schon schwere Brandwunden erlitten. Es dürfte gelingen, das Kind am Leben zu erhalten.

Reichenbach (A. Vahr), 25. Febr. Hier reichte gestern ein 71jähriger Jüngling seiner 69jährigen Braut die Hand zum Bunde fürs Leben. Das seltsame Ereignis hatte das halbe Dorf auf die Beine gebracht.

Freiburg, 25. Febr. Gestern Abend wurde das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Fuhrmanns Schweizer an der Ecke der Gießholz- und Stühlingerstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Das Kind soll mit anderen Kindern in der Nähe gespielt haben, dabei über den Fahrdamm gesprungen und direkt in den Wagen hineingelaufen sein. Die Leiche war schrecklich verstümmelt.

Langenbrand, 25. Febr. Im Alter von 92 1/2 Jahren starb der älteste Bürger unserer Gemeinde, Altbürgermeister J. J. Merk.

L. Donaueschingen, 26. Febr. Vergangene Nacht hat sich ein Unteroffizier des hiesigen Inf.-Bataillons namens Schlenzig erschossen. Als Grund der Untat dürfte seine Abblendung von seinem Kommando als Zapfenmeister-Anwärter anzusehen sein, eine Maßregel die er sich trotz wiederholter Ermahnung infolge leichtsinnigen Lebenswandels zugezogen hat. Die Fasnacht ist hier in ruhigen Bahnen verlaufen. Die Vereine hielten ihre herkömmlichen Veranstaltungen mit Tanz ab; von einem öffentlichen Umzug wurde abgesehen. Die Nachbarstadt Bräunlingen führt dagegen ein Stück aus dem Jahre 1813 mit anschließender Wandverlampszene öffentlich aus. In der Bezirksgemeinde Tannheim wurde von der Bevölkerung das Schillerſche Trauerspiel „Die Jungfrau von Orleans“ gegeben. Ähnliches ist aus anderen Landgemeinden des Bezirks zu berichten. Es beweist dies, daß man auf dem Lande vielfach eine andere Vorstellung von der Fasnacht hat als in den Städten.

Verschiedenes.

Gasvergiftungen.

Herrenberg, 25. Febr. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am letzten Sonntag vormittag in Gärtingen während des Gottesdienstes aus der neu eingerichteten Zentralheizung der Kirche Gas ausgeströmt. Mehrere Kinder wurden bewußlos aus der Kirche getragen. Auch Erwachsene fühlten sich übel und mußten die Kirche verlassen. Ebenso erging es dem Geistlichen, der seine Predigt nicht vollenden konnte. Alle Betroffenen erholten sich aber bald wieder.

Ein Einbrecher aus Not.

Neustadt a. S., 26. Februar. Auf eine sonderbare Weise ist hier ein Gärtner namens Kallenbach als „Einbrecher“ verhaftet worden. Er hatte sich in der Maskenverleihanstalt und dem Konfektionsgeschäft von Heß einen Maskenanzug geliehen und diesen nach Ablegung seiner Kleider im Geschäft selbst angezogen. Als er nachts spät nach Hause geht, fällt ihm ein, daß er ja seine Kleider nicht bekommen kann, die er für morgen brauchte. Kurz entschlossen steigt er durch das Fenster in das Geschäft ein und wählt alles nach seinem Anzuge durch. Bei dieser Arbeit wurde er erwischt und ins Gefängnis abgeführt. Als der Sachverhalt aufgeklärt war, hat man den jungen Mann wieder entlassen.

Ein „Haberfeldtreiben“.

München, 25. Febr. Gestern fand hier seit Jahrzehnten zum erstenmal wieder ein regelrechtes Haberfeldtreiben (Oberbayrisches Volksgericht) statt. Dieses Haberfeldtreiben galt einem Beamten, der seine Frau mit einem Stubenmädchen hintergangen hatte. Die Nachbarschaft war darüber sehr entrüstet und erzählte die Affäre weiteren Kreisen. Da gestern die Gattin unvermutet zurückkehrte, das Mädchen aber in der Wohnung blieb, drangen am Abend einige Hundert Masken in das Haus ein. Vor der Gangtüre wurden die Verfe verlesen und da sich das Stubenmädchen nicht zeigte, die Tür eingedrückt. Das Mädchen wurde herausgezogen, verprügelt und zum Hause hinausgeworfen.

Nichtswürdiger Hubschreik.

Würzburg, 25. Febr. Während einer Karnevalsunterhaltung in einem Nachbardorfe wurde einem Schneider, als er vom Tische aufstand, aus Uebermut der Stuhl weggezogen. Als er sich wieder setzen wollte, fiel er so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Duell mit tödlichem Ausgang.

Meß, 26. Febr. Heute morgen fand im Walde von Orly bei Meß zwischen dem Leutnant Lavalette-St. George vom Meßer Infanterieregiment Nr. 98 und dem Leutnant

Haage von demselben Regiment ein Duell statt, bei welchem der letztere erschossen wurde. Der Grund war schwere Beleidigung. Näheres fehlt noch.

Explosion in einer Anilin-Fabrik.

Berlin, 26. Febr. In der Fabrik der Akt.-Gesellschaft für Anilinfabrikation in Kummelsburg ereignete sich heute vormittag 11 1/4 Uhr eine furchtbare Explosion. Um 1 Uhr mittags waren bereits 12 Tote aus den Trümmern des Gebäudes, das sofort in Brand geriet, geborgen, doch muß noch mit einer größeren Anzahl Verunglückter gerechnet werden. Bei dem Unglück scheint es sich um die Explosion eines Kessels zu handeln. Die Trümmer des Fabrikgebäudes gerieten sofort nach der Explosion in Brand, so daß sich die Aufräumarbeiten außerordentlich schwierig gestalten. Gegen Mittag stürzten die Arbeiter plötzlich auf die Straße. Die ganze Fabrik war von dichtem Rauch eingehüllt. Durch die große Erschütterung sind in der Nachbarschaft alle Fenster geborsten.

Berlin, 26. Febr. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Unglück in der Anilinfabrik in Kummelsburg auf die Explosion der sogenannten Vilrierapparate zurückzuführen. Wie jetzt festgestellt, sind fünf Angestellte getötet, vier werden vermißt, 7 sind schwer und zwei leicht verletzt.

Ein Generalmajor von seinen Burſchen überfallen.

Reiße, 25. Febr. Hier hat sich heute früh ein Vorfall ereignet, wie er in der preußischen Armee noch nicht vorgekommen ist. Der Kommandeur der 24 Infanteriebrigade, Generalmajor Voës, wurde, als er seine beiden Burſchen, zwei aktive Soldaten, die nicht rechtzeitig zum Dienst erschienen, kontrollierten wollte, von den Burſchen überfallen und mißhandelt. Die Täter sind entflohen. Wie sich später herausstellte, haben sich die beiden Burſchen bei der Station Wisſche auf der Bahnstrecke Reiße-Doppeln von einem Zug überfahren lassen.

Wurſtvergiftung.

Pofen, 25. Febr. Nach dem Genuß von gekochter Wurſt erkrankte in Borek die aus acht Personen bestehende Familie des Schäfers Twardowski-Romaniec an Trichinose. Bei allen Erkrankten besteht Lebensgefahr.

Vier Knaben in den Flammen umgelommen.

St. Gallen, 25. Februar. In Ernetswil hiesigen Kantons ereignete sich ein schweres Brandunglück. Aus unbekannter Ursache ging ein von einer 12köpfigen armen Bauernfamilie bewohntes Bauernhaus in Flammen auf und brannte bis auf den Grund nieder. Dem Vater gelang es, 6 der Kinder und das Vieh in Sicherheit zu bringen, während 4 Knaben von 5-14 Jahren in den Flammen umkamen und nur als verkohlte Leichen geborgen werden konnten.

Unter Waſſer.

Bräun, 25. Febr. Infolge einer Eisstopfung ist die March bei Rebakoniz und Ungariſch-Brabiſch über die Ufer getreten. 96 Häuser sind überschwemmt, 19 eingestürzt und 41 mehr oder weniger beschädigt, 171 Personen sind obdachlos, doch sind keine Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf 160000 Kronen geschätzt.

Die Tat eines Bahnhüters.

Paris, 25. Februar. In der Ortschaft Quitres bei Bordeaux wurde gestern ein Hutmachergeselle namens Moche plötzlich vom Bahnſtation befallen. Er ging in ein Haus hinein und begann ohne weiteres aus dem Fenster auf die Straßengeſſanten zu feuern. Eine Kugel traf die gerade vorübergehende Frau des Arztes Dr. Beilot, die an der Stirn getroffen, auf der Stelle getötet wurde. Als der Arzt auf den Schuß hin herbeieilte und seiner Frau zu Hilfe kommen wollte, wurde er auch durch einen Schuß schwer verwundet. Demselben Schicksal verfiel ein vorübergehender Schullehrer. Der Mörder wurde in die Irrenanstalt von Vibourne eingeliefert.

Balkonzusammenbruch.

Tunis, 25. Febr. Ein schwerer Unfall hat sich gestern Nachmittag hier ereignet. Während des Karnevalszugs, der sich durch eine der belebtesten Straßen der Stadt bewegte, brach ein Balkon unter der Last der auf ihm befindlichen Personen zusammen und stürzte in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet, 9 schwer verletzt.

Amerikanische Lynchjustiz.

Newyork, 25. Febr. Eine schreckliche Lynchjustiz ist in Beland in Miſſiſſippi an einem Neger verübt worden, der einen Polizisten ermordet hatte. Der Unglückliche wurde an Händen und Füßen gefesselt und auf eine mit Del gefüllte Kiste gebunden, die sodann in Brand gesteckt wurde. Die Flammen zerföhrt die Stricke, mit denen der Neger gefesselt war, so daß es ihm gelang, mit brennenden Kleidern zu entfliehen. Die Menge verfolgte ihn jedoch und holte den Fliehenden wieder ein. Man tötete ihn mit mehreren Revolverſchüſſen, worauf der Leichnam von den Flammen verzehrt wurde.

Wetterbericht.

Die Fortschritte des nordöstlichen Hochdrucks sind ins Stocken geraten, da in Zusammenhang mit einem über Italien liehenden Niederdruck bei uns die Störungen wieder zunehmen. Diese werden vorerst noch ziemlich trübes Wetter, jedoch ohne ernstliche Niederschläge, veranlassen. Dabei wird mäßig kalte Temperatur eintreten. Der Niederschlag wird teilweise als Schnee erfolgen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 1. März.
10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Kamp.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: „ „ „
1 Uhr: Christenlehre: „ „ „
Donnerstag, 5. März.
Abends 8 Uhr: Wochenkirche: Stadtpfarrer Eisen.

Lüb. Volksverein Sinsheim.
 Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr
 finden in
Steinsfurt u. Rappennau Versammlungen
 statt, und zwar in
Steinsfurt im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“.
 Redner: Landtagsabg. **Neck-Eggenstein** und Landtagsabg. **Sibler**;
Rappennau im Gasthaus zum „Hirsch“.
 Redner: Landtagsabg. Dr. **Blum-Mannheim** und Parteisekretär
Schwaier-Karlsruhe.
 Unsere Mitglieder und Parteifreunde sind hierzu sebl. eingeladen.

Wimpfen. Brennholzverkauf.

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. März, je
 vormittags 9 Uhr anfangend, kommen im **Bonsfelderwald**,
 Distrikt **Kirschenweg, Lettenschlag** etc. mit Borgfrist bis 1. Oktober
 l. J. zur Versteigerung:



438 Rmtr. buche und eiche Scheiter (worunter
 2 Rmtr. eiche Rufscheiter),
 367 Rmtr. buche und eiche Knüppel,
 86 hundert Wellen buche und eiche Reifig,
 20 Rmtr. buche und eiche Stöcke.
 Zusammenkunft an **beiden Tagen** am
 Eingang des Waldes gegen **Wimpfen**.

Wimpfen, den 24. Februar 1914.

Großb. Bürgermeisterei Wimpfen: Bornhäuser.

+ Bruchleidende. +

Eine große Wohltat ist mein **gutsitzendes, nur aus Leder,
 ohne Feder**, hergestelltes „**UNIVERSAL**“ Bruchband. Es ist
 leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen. Für gutes Passen
 übernehme Garantie. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Mein
 Vertreter wird am **Montag, den 2. März von 2 1/2 bis 5 Uhr**
 in **Sinsheim, Hotel Pfälzer Hof** Muster vorzeigen und Be-
 stellungen entgegen nehmen.

Carl Anverzagt, prakt. Bandagist, **Lörrach i. B.**
 Wallbrunnstraße 8, Telephon 475.

McBrockmann's ZWERG-MARKE

Die ständige Beifütterung dieser ga-
 rantiert reinen Futterwürze ist nicht
 nur ein erprobtes Vorbeugungsmittel
 gegen Krankheiten und Seuchen, son-
 dern fördert außerdem die Entwicklung
 aller Tiere in hohem Maße.
 Ueberall zu haben. Man verlange
 stets „Zwerg-Marke“ und hüte sich vor
 Fälschungen. Gibt nur in Packungen
 mit nebenstehender Schutzmarke.

Wer sie probiert - profitiert!

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern mit guten
 Schulkenntnissen für Ostern gesucht.
 Kost und Logis im Hause.

E. S. Ruppert

Colonialwaren und Delicatessen.

Ein anständiger, kräftiger

Junge

der Lust hat das **Glaserhand-
 werk** gründlich zu erlernen, kann
 unter günstigen Bedingungen ein-
 treten bei **Wilh. Rau, Glaserstr.**

Ein Junge

der Lust hat das **Metzgerhand-
 werk** zu erlernen, kann eintreten
 bei **Adolf Smelin, Metzgerstr.**

Lehrling-Gesuch.

Suche per sofort oder auf Ostern
 kräftigen Jungen, der Lust hat
 das **Metzgerhandwerk** zu er-
 lernen. Metzger **Brecht**.

Eine gute

Kuß- u. Schaffkuß

mit dem 5. Mutterkalk zu ver-
 kaufen. **Gg. Dörr, Reichen.**

Gesucht auf **15. März** oder
 früher nach **Heidelberg** ein

Mädchen

das selbständig gut bürgerlich
 kochen kann und einen Teil der
 Hausarbeit übernimmt. Zimmer-
 mädchen u. Aufwartsfrau vorhanden.
 Näheres durch Frau **Pfarrer Eisen**,
Sinsheim oder Frau **Professor**
Schmidt, Heidelberg, Sofienstr. 7.

Illustr. Sonntagsblatt Nr. 9.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 28. Febr. 1914,
 nachmittags 2 Uhr, werde ich in
Sinsheim beim Rathaus gegen
 bare Zahlung im Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern:

1 Leiterwagen, 1 Futterschneid-
 maschine, 1 Pflugsack, 2 Wagen-
 seile, 1 Rübenmühle mit Trog,
 1 Egge und 1 Strickmaschine.

Sinsheim, 26. Febr. 1914.
Walter, Gerichtsvollzieher.



Verlobungsringe

in den modernsten Formen

E. Schick

Hofuhrmachermelster und Juweller

Gegründet 1875  Telephon Nr. 19

Sinsheim und Waibstadt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte,
 Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Peter Diesbach

Großh. Bezirkstierarzt a. D.

heute Abend 8 Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von nahezu 74 Jahren
 sanft entschlafen ist.

Neckargemünd, Sinsheim a. E., Ettlingen, Renchen, Karlsruhe,
 den 26. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Diesbach, geb. Würth
 Heinrich Frank, Kaufmann
 Frieda Frank, geb. Diesbach
 Medizinalrat Dr. Kramer, Großh. Bezirksarzt
 Emilie Kramer, geb. Diesbach
 Otto Krieger, Großh. Oberförster
 Sofie Krieger, geb. Diesbach
 Dr. Paul Deimling, Rechtsanwalt
 Luise Deimling, geb. Diesbach
 und 9 Enkelkinder.

Kranzspenden wolle man im Sinne des Entschlafenen unterlassen; ebenso bitten wir, von
 Kondolenzbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr statt.

K. Blum

Inh. Max Kohn
Sinsheim a. E.

Telefon 77.

**Neuheiten in
 Kleider-, Kostüm- und
 Blusenstoffen**

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Moderne Gewebe.

Aparte Farben.

Billige reelle Bedienung.

Besten Erfolg haben Sie mit

Velten's Sämereien

für Gemüsebau, Garten, Blumen und Landwirtschaft.

Alle Sorten hochkeimend und sortenecht.

Gebrüder Velten, Samenkulturen und Mannheim S 1, 6
 Samenhandlung,

TELEPHON 844

Verlangen Sie beschreibende Kataloge gratis und franko.

Für

Konfirmanden

Hüte Mk. 3.00, 2.50, 2.00

Schirme Mk. 3.00, 2.50, 1.90

Hemden mit u. oh. Einsatz 2.50, 2.00, 1.60

Handschuhe - Cravatten

Kragen

In nur guten Qualitäten empfiehlt

Adolph Stierle, Sinsheim.

Eine Bürgergabe

zu verkaufen. Zu erfragen unter
 Nr. 231 bei der Exped. ds. Bl.

Stempel

in Gummi und Metall
 beziehen Sie rasch u. billig
 durch die

G. Becker'sche Buchdruckerei
 Sinsheim, beim Bahnhof.

Restauration Schumb.

Morgen Samstag

Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Frau **G. Ruff** Witw.

Suche Haus mit Bäckerei od.
 pass. Objekt dazu. Platz gleich.
 Offert. auch von Vermittl. unter
 „Bäckerei 55“ pfl. Wertheim a. M.

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.

Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill.

Bankgeschäft aller Art.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche**
 Buchdruckerei.

Hierzu ein 2. Blatt.